Zeitschrift: Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Gartenkultur
Band: 6 (1988)
Heft: 1

Artikel: Gärten unserer Mitglieder
Autor: Anderes, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-382154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gärten unserer Mitglieder

Albert Anderes

Letzten Sommer durfte ich den ausserordentlich interessanten Garten von Albert Anderes in Uster besichtigen. Da dieser Garten einen wichtigen Teil der religionsphänomenologischen Studien seines Besitzers darstellt, möchte ich Albert Anderes selbst zu Worte kommen lassen, um uns seinen Klostergarten vorzustellen. *NN*

Das Klostergartenprojekt

Ich arbeite naturwissenschaftlich an der Universität Zürich. Seit vielen Jahren befasse ich mich hobbymässig mit Fragen der Religionswissenschaften. Das Studium der magischen Literatur führte mich sehr schnell zu den Stichworten ‹Hexenkräuter›, ‹Drogenpflanzen›, ‹Magische Pflanzen› und ähnlichen Begriffen. Auch deren Produkte – wie die immer wieder genannte Hexenflugsalbe – waren entsprechende Reizworte. Aber auch die Grundlagen der Volksmedizin mit Heilkräutern oder enorm interessante Theorien, wie zum Beispiel die Scheintodhypothese von Jesu mit Hilfe des Schwalbenwurzelextraktes im Rahmen einer Essener-Verschwörung (eine wissenschaftlich sehr gut abgestützte Hypothese!), machten auf die grosse magische Bedeutung von Pflanzen aufmerksam.

Als botanisches Greenhorn äusserst unbelastet, entschloss ich mich kurzerhand, einen ‹Hexengarten› anzulegen. Die 350 m² unseres Gartens in Uster (von mir viele Jahre lang nicht beachtet und der Gattin zur alleinigen Bewirtschaftung überlassen) waren eine ausgezeichnete Möglichkeit für ein solches Unterfangen: Also schnell, in typischer Managermanier, eine Projektstudie entworfen und dann, beinahe faustisch-fanatisch, zur Realisierung geschritten!

Sehr schnell erwies sich meine Projektstudie als massiv ungenügend. Das Studium der eingekauften Fachliteratur wies auf ein gewaltiges Spektrum der Pflanzenvielfalt im Bereich Volksmagie und -medizin hin. Meine Pflanzenwunschliste wurde länger und länger. Zudem bemerkte ich ganz deutlich, dass die Abbildungen in den Büchern mir die Pflanze doch nicht als ‹gesehen› ins Bewusstsein brachten. Ein phänomenologischer Hinweis, der für viele analoge Probleme Grundsatzcharakter trägt.

Ich will dies am Beispiel des Stechapfels schildern. Der gemeine Stechapfel, Datura stramonium, war mir aus der Literatur als eine sehr wichtige Hexenpflanze bekannt. Auch zahlreiche Bilder von dieser Pflanze konnte ich sehen. Das Theoriewissen war recht umfangreich. Aber wirklich *wissen*, um was für eine Pflanze es sich handelt, lernte ich erst, als ich diese Pflanze – dank freundschaftlichem Hinweis – zum ersten Mal in der freien Natur vor mir sah, sie um Mitternacht ausgrub und in meinem Garten pflanzte: der charakteristische Alkaloidgeruch; das Stechen der Kugeln beim Ernten der Samen; erste Vergiftungssymptome durch Hautresorption bei unsachgemässem Umgang; die Enttäuschung über den erfolglosen Nachzuchtversuch und die Freude über das spontane Nachwachsen aus Samen,

die im Garten verloren gegangen sind. Heute kenne ich diese Pflanze in einer Art und Weise, wie sie mir kein Buch je zu vermitteln vermocht hätte. Ich werde die Pflanze auch nie verbal so schildern können, wie ich möchte, um das *Wissen* uneingeschränkt für jemanden, der keine diesbezügliche Pflanzenerfahrung hat, weitergeben zu können. Hoffentlich ist dem Leserpublikum nun auch einsichtig, wieso ich die Datura-Drogenrauschbilder des Hieronymus Bosch nun mit ganz anderen Augen betrachte als vorher.

Dann erlebte ich z.B. auch, dass das Wissen in Form von Bücherweisheiten bei Randerscheinungen der physikalisch erklärbaren Welt (Magie, Naturheilkunde, sakrale Riten) bei entsprechender Praxis zu einem echten Leben erwacht. Als konkretes Beispiel: das Betrachten des gefleckten Schierlings in meinem Klostergarten wird jedesmal zum denkaktiven Erlebnis eines geschichtlichen Lebensphänomens. Der Tod von Sokrates durch den Schierlingsbecher wird in ganz anderer Form miterlebt und die Pflanze ihrerseits gewinnt an Be-achtung.

Und nun zur aktuellen Gartensituation: im Verlauf der Arbeiten entschloss ich mich, angeregt durch Umberto Ecos Buch ‹Der Name der Rose› , den Hexengarten in einen frühmittelalterlichen Klostergarten umzuwandeln. Leider war ich aber durch die äusseren Sachzwänge der vorgegebenen alten Gartensituation nicht in der Lage, nach astrologischen, magischen und anderen Gesichtspunkten zu gruppieren. Ich musste in Waldbereich, einjährig oder mehrjährig unterteilen.

Im *Westen* befindet sich, der Quartierstrasse entlang, der Waldbereich, dominiert durch gewaltige Haselstauden und mit einer Eiche als Abschluss. Diese wird von den Kindergartenschülern als Kletterbaum benützt. Viele bereits früher vorhandene Sträucher wie Hartriegel, Forsythia, Spiraea u.a. habe ich in stark zurückgeschnittener Form stehen lassen; neu hinzugekommen sind Holunder und Eibe. Als Unterpflanzung sind hier Blut- und Gelbweiderich, Efeu, Aronstab, Hirschzunge und Becherfarn zu finden, sowie Pestwurz und Scharbockskraut.

Im *Süden*, vor dem Haus, liegt eine grosse Magerwiese. Die Familie möchte diesen Teil zum Sonnenbaden und für ähnliche Bedürfnisse benützen. Somit steht primär nur der untere Rand mit zirka 1,5 m Abstand zum Gartenhag zur Verfügung. Hier wurden weitere Bäume und Sträucher mit magischer Bedeutung plaziert: Erle, Eberesche, Faulbaum, Kornelkirsche, Weissdorn und Pfaffenhut. Die Wiese lasse ich in diesem Bereich wild wachsen und schneide sie erst im Spätherbst. Sauerampfer, Spitzwegerich, Odermennig, Hahnenfuss, Johanniskraut, Kuckuckslichtnelke und viele andere Wiesenblumen sind hier zu finden.

Im *Norden* ist sehr wenig Platz vorhanden; die bestehende Buchenhecke wurde durch verschiedene Farne, Stechpalme, Immergrün und andere Schattenpflanzen ergänzt.

Im *Osten* liegt der Teil mit der grössten Vielfalt an Pflanzen; es ist daher auch der arbeitsintensivste Gartenteil. Ein alter, aber für mich sehr schöner Niederstammapfelbaum teilt den oberen Bereich in zwei Hälften. Ein Stück Magerwiese mit Löwenzahn, Primel und Tollkirsche bildet das Zentrum. Auf der linken Seite befinden sich Küchenkräuter wie Estragon, Origano, diverse Salbeiarten, Anisfenchel. Rechts wachsen die Tee- und Heilkräuter: Minzenarten, Sonnenhut, Goldmelisse, Frauen- und Silbermantel und vieles mehr. Diese Auftrennung ist allerdings nicht sehr

streng eingehalten. Anschliessend folgt der Bereich der mehrheitlich einjährigen Pflanzen, egal zu welcher ‹Klasse› sie gehören, z.B. Küchenkräuter wie der Borretsch, magische Pflanzen wie das Bilsenkraut oder der Stechapfel, Tee- und Heilkräuter wie die Kamille.

Der Hauswand entlang habe ich sowohl im Osten wie im Süden die sonnenhungrigen Pflanzen plaziert. Natürlich ein Spalier mit Aprikosen und Birnen, dann auch Lavendel, Rosmarin, Königskerzen und andere.

Für Gartenliebhaber wirkt mein Klostergarten vielleicht etwas unkonventionell, aber es soll ja auch kein englischer Garten sein, den ich pflegen möchte. Der etwas wilde Charakter kommt meinem Druidenwissen eher entgegen; jedenfalls gefällt mir der Garten ausserordentlich so wie er ist. Meine Optik der Pflanzenbeobachtung ist weniger botanisch und pflanzenphysiologisch als phänomenologisch, d.h. eine naive ganzheitliche Betrachtung, welche Aspekte der Botanik, Physiologie, Naturheilkunde, magische Bedeutung umfasst. Vielleicht sollte ich auch noch erwähnen, dass diese Klostergartenstudien im Rahmen meiner religionsphänomenologischen Studien durch den Aufbau und Betrieb eines Oratoriums auf einer 2,5 Hektaren grossen Alp im Tessin ergänzt werden. C.G. Jung hat mit seinen Alchemiestudien wichtige Hinweise vermittelt, wie eine abgerundete Theorie und Praxis zu betreiben ist.

Als Literaturbeispiel bezüglich ‹Zauberkräutern› empfehle ich das gleichnamige Buch von Hans Schöpf (Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz). Für Interessenten angewandter Drogenbeispiele in der Psychiatrie empfehle ich das Buch ‹Halluzinogene› von Hanscarl Leuner (Huber Verlag, Bern).

Bei meinen Aktivitäten wurden mir immer mehr Leute und Institutionen bekannt, die sich ebenfalls in analoger Weise mit der Kräuterkunde und deren Anwendung in Medizin und Magie befassen. Es wurden mir ständig neue Horizonte des Erlebens, Wissens und Staunens in grosser Vielzahl eröffnet. Die Nutzung der Pflanzen beschränkte sich bisher auf einige Küchen- und Teekräuter, welche auch im Handel, ohne Probleme toxikologischer Art, gekauft werden können. Langfristig ist aber an eine intensive Nutzung gedacht. Ich würde mich freuen, wenn ich aus dem Kreise der GGK-Mitglieder weitere Informationen, Unterlagen, Anregungen, Pflanzen erhalten würde. Eine ‹Klostergartenliste› ist auf Anfrage erhältlich, auch Gartenbesichtigungen sind nach Absprache möglich.

Albert Anderes, Hohle Gasse 6, 8610 Uster